

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 52 (1990)
Heft: 7

Artikel: Berglandwirtschaft wohin?
Autor: Meyer, Leo / Anwander, Says Sibyl / Rieder, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berglandwirtschaft wohin?

Leo Meyer, Beratungsgruppe für Regionen und Gemeinden (BEREG), Says
Sibyl Anwander, Peter Rieder, Institut für Agrarwirtschaft, ETH Zürich

Wir alle sind heute herausgefordert, uns Gedanken über die Zukunft der Berglandwirtschaft zu machen. Folgende Stichworte mögen dies verdeutlichen: Weiterhin Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe und der Bevölkerung in den peripheren Regionen, Absatzprobleme und Marktüberschüsse auch bei den bergbäuerlichen Hauptprodukten, permanenter Einkommensrückstand, unerwünschte Intensivierung der Produktion einerseits – Brachlegung andererseits, Unsicherheit der Berglandwirtschaftspolitik im zukünftigen internationalen Umfeld.

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie haben wir uns mit den Zukunftsproblemen der Berglandwirtschaft auseinandergesetzt und uns überlegt, wie die Agrarpolitik darauf agieren kann.

Um Strategien für eine zukunftsorientierte Berglandwirtschaftspolitik entwickeln zu können, muss man sich mit den

- **mutmasslichen Entwicklungen und den**
 - **Lösungsmöglichkeiten**
- auseinandersetzen.

Zukünftige Entwicklungen

Absatzprobleme bei den Hauptprodukten (oder die Milch bleibt Favorit)

Die Berglandwirtschaft wird in Zukunft noch vermehrt mit Absatzproblemen zu kämpfen haben. Beim **Zucht- und Nutzvieh** ist trotz staatlicher Unterstützungsmassnahmen mit einem weiteren Rückgang der Nachfrage zu rechnen. Die Hauptgründe dafür sind: Rückgang des Kuhbestandes und damit des Remontenbedarfs und vermehrte eigene Aufzucht im Talgebiet. Der Nutz-

viehexport wird von der Marktseite einem zunehmenden Druck ausgesetzt sein, weil die nördlichen EG-Länder ebenfalls versuchen werden, vermehrt Zucht- und Schlachtvieh auf den traditionellen italienischen Absatzmarkt zu exportieren. Ebenfalls ist mit einer Zunahme des internationalen Druckes zum Abbau von Exportsubventionen zu rechnen.

Interessantester Betriebszweig wird die **Milchproduktion** darstellen. Auch in Zukunft wird nämlich der Milchpreis sehr wahrscheinlich stärker angehoben als alle anderen Produktpreise. Dies ist einerseits auf die Milchkontingentierung (geringe Gefahr der Mengenausdehnung bei Preisanhebungen) und andererseits auf die starke agrarpolitische Stellung der Milchproduzenten zurückzuführen. Dies wird den agrarpolitischen Druck nach Neuzuteilung und Erhöhung von Milchkontingenten vergrössern. Die **Kälbermast** wird von verschiedener Seite unter Druck ge-

Neue Publikation

Direktzahlungen an die Berglandwirtschaft – Eine Gesetzesevaluation

Der vorliegende Artikel basiert auf der Studie «Direktzahlungen an die Berglandwirtschaft – eine Gesetzesevaluation». Die Arbeit wird in Form eines Schlussberichtes und der technischen Berichte (Befragungen der Landwirte, Berater und Vollzugsorgane, Modellrechnungen, polit-ökonomische Analyse) publiziert.

Information und Bestellung der Publikation

- Institut für Agrarwirtschaft, Prof. Peter Rieder, Sibyl Anwander, ETH Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 01 - 256 32 43
- BEREG, Leo Meyer, im Gässli, 7202 Says, Tel. 081 - 27 19 57
- Bestellung im Buchhandel (Schlussbericht)

Preise: Schlussbericht und technische Berichte ca. je 35.- Franken.

raten. So wird es bei einem rückläufigen Kuhbestand und vermehrter Eigennutzung der Kälber (Mast- oder Aufzucht) durch die Talbauern für die Bergbauern immer schwieriger, geeignete Kälber zu beschaffen.



Welchen Weg nimmt die Berglandwirtschaft? Auch die Agrarökonominnen der ETH haben auf diese Frage keine schlüssige Antwort bereit. Was die Förderungsmassnahmen anbelangt, setzten sie aber auf Strukturen, die den Bedürfnissen einer zeitgemässen, erwünschten Landwirtschaft angepasst sind: «Die Berglandwirtschaft wird nicht überleben, wenn sie im 21. Jahrhundert bei freieren Märkten in den Strukturen des 19. Jahrhunderts wirtschaften soll.» Das Stichwort lautet regionalpolitische Förderungsmassnahmen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei weniger die Sorgen des einzelnen Landwirtschaftsbetriebes, sondern die sinnvollen Entwicklungsmöglichkeiten einer ganzen Region. Hierin als Katalysator zu wirken, ist die Aufgabe der BEREK mit Sitz in Vissoie im Wallis. (Red. Foto Zw)

Einkommensmanko

Die bisherige Agrarpolitik ermöglichte es, dass die Einkommen der Bergbauern mit der übrigen Entwicklung einigermaßen mithalten konnten, allerdings mit einem permanenten erheblichen Rückstand. Wenig deutet darauf hin, dass dieses Manko in den nächsten Jahren abgebaut werden kann. Eher ist anzunehmen, dass die zukünftigen Anstrengungen zugunsten der Berglandwirtschaft zwar ausreichen werden, dass die Entwicklung der

bergbauerlichen Einkommen mit der allgemeinen Einkommensentwicklung Schritt hält, nicht aber den Rückstand wesentlich vermindern kann.

Mangelnde Strukturverbesserungen

Gebäudeinvestitionen belasten trotz der bestehenden Subventionen die Bergbetriebe stark. Notwendige Investitionen werden oft nicht durchgeführt. So wirtschaften nach wie vor viele Betriebe in alten, arbeitswirtschaftlich ineffi-

zienten und den Anforderungen des Tier- und Gewässerschutzgesetzes nicht mehr genügenden Ökonomiegebäuden. Diese nicht-sanierten Betriebe sind beim Generationenwechsel am stärksten von einer Aufgabe gefährdet.

Aufrechterhaltung einer minimalen Besiedlung

In den zentrumsnäheren Regionen wird die Besiedlung auch in Zukunft kaum ein Problem darstellen. In einigen peripheren Re-

gionen wird sich aber das Besiedlungsproblem wieder verstärken. Unsere Modellrechnungen haben gezeigt, dass es der Landwirtschaft alleine immer weniger gelingt, eine minimale Besiedlung zu gewährleisten. Immerhin könnte sie – wenn die Agrarpolitik regional noch stärker auf das besiedlungspolitische Ziel ausgerichtet wird – noch einen vermehrten Beitrag dazu leisten.

Entstehung von Brachland und ökologische Gefahren einer Übernutzung

In Gebieten mit guter Landwirtschaftsstruktur wird bei gleichbleibendem Agrarschutz Brachland in den nächsten Jahren kaum zum Problem werden. In den eigentlichen Abwanderungsregionen und in Gebieten mit schlechter oder praktisch inexisterter Agrarstruktur wird diese aber zunehmen.

Da auch in der Berglandwirtschaft in den nächsten Jahren eine weitere Produktivitätssteigerung realisiert werden dürfte, ist ein weiterer Intensivierungsdruck zu erwarten, der zu ökologischen Problemen einer Übernutzung führen wird.

Verträglichkeit mit internationalen (Handels)verträgen

Die Agrarpolitik wird in den nächsten Jahren stärker bezüglich einer besseren Europa- (EG, ERW, EFTA) und GATT-Verträglichkeit geprüft werden. Die Berglandwirtschaft hat einige gewichtige Argumente, die es erlauben dürften, eine spezielle Berglandwirtschaftspolitik aufrechtzuerhalten. Voraussetzung ist allerdings, dass sie ihre landschaftsschützende und besiedlungserhaltende Funktion effektiv zu erfüllen vermag.

Konzept einer zukünftigen Berglandwirtschaft

Für die Agrarpolitik stellt sich die Frage, wie sie den aufgezeigten mutmasslichen Entwicklungen begegnen soll. Wir wollen im folgenden dazu einige Ideen einbringen.

Diese betreffen die:

- **Produktionslenkung (Erhaltung und Innovation)**
- **Strukturpolitik**
- **Direktzahlungen (Verbesserung und Aufbau)**
- **Differenzierung und Regionalisierung der Agrarpolitik,**

Produktionsmöglichkeiten: Erhaltung und Innovation (im Non-Food-Bereich)

Die Berglandwirtschaft ist nur dann überlebensfähig, wenn ihr auch Produktionsmöglichkeiten (traditionelle und neue Produktionszweige) zugestanden werden.

Auch die heute im Vordergrund stehenden Ziele der Landschaftspflege und der Kulturlandschaftserhaltung erfordern Verwertungsmöglichkeiten für das anfallende Rohfutter. Als Ersatz für den rückläufigen Nutzviehmarkt müssen längerfristige Alternativen gefunden werden. Dies bedingt gewisse Produktionsverlagerungen vom Tal- ins Berggebiet bei der viehwirtschaftlichen Produktion. Allerdings muss man sich dabei der marktmässigen und ökologischen Grenzen bewusst sein:

Der Handlungsspielraum ist nicht gewaltig gross. Es muss deshalb gelingen, für die Berglandwirtschaft zusätzliche Einkommensmöglichkeiten im Non-Food-Bereich (Freizeitmarkt, aktive Landschaftspflege, Nebenerwerb) aufzubauen.

Vermehrte und flexiblere Strukturpolitik

Bei den Strukturverbesserungen besteht nach wie vor ein grosser Nachholbedarf. Die Agrarpolitik neigt zu stark zur Tendenz, über Direktzahlungen eine bestehende Struktur erhalten zu wollen, anstatt zuerst mit entsprechenden Förderungsmassnahmen diese Strukturen den Bedürfnissen einer zeitgemässen, erwünschten Landwirtschaft anzupassen. Die Berglandwirtschaft wird nicht überleben, wenn sie im 21. Jahrhundert bei freieren Märkten in den Strukturen des 19. Jahrhunderts wirtschaften soll. Gefragt ist eine auf Langfristigkeit angelegte, regional differenzierte und ökologisch sinnvolle Strukturpolitik.

Verbesserung und Ausbau der Direktzahlungen

Es hat sich bei unserer Arbeit gezeigt, dass bei der zukünftigen Beitragskonzeption stärker unterschieden werden sollte zwischen:

- Beiträgen mit primär einkommenspolitischen Zielen (Abgeltung der erschwerten Produktionsbedingungen)
- Beiträge mit primär ökologischen, natur- und landschaftsschützerischen Zielen.

Einkommenspolitisch:

Bei den primär einkommenspolitisch motivierten Beiträgen zur Abgeltung der erschwerten Produktionsbedingungen sollen ökologisch motivierte Auflagen als «Eckgrössen», innerhalb derer die Beiträge gewährt werden, konzipiert werden. Eine Schlüsselstellung nehmen dabei die **betriebseigene Futterbasis** und die **Düngerausbringfläche** in bezug zum Tierbestand ein (GVE/

ha und DGVE/ha). Diese beiden Grössen sind differenzierter zu definieren und stärker, konsequenter und koordinierter nach ökologischen Kriterien festzulegen. Innerhalb dieser Grenzen sollen die Landwirte einen möglichst grossen Handlungsfreiraum haben.

Ökologisch: Die Realisierung spezieller ökologischer Anliegen (ökologische Ausgleichsflächen, Hecken, Magerwiesen etc.) können durch die bestehenden Direktzahlungen mit allgemeingültig gehaltenen Auflagen kaum verwirklicht werden. Dazu sind individuell konkrete Vereinbarungen oder Dekrete für die Abgeltung spezieller Nutzungs- und Pflegeauflagen notwendig. Es ist auch für das Berggebiet ein Gebot der Zeit, nach solchen Lösungen zu suchen, um gefährdete Kulturlandschaften (ausserhalb des engeren Biotopschutzes) zu erhalten.

Vereinfachung der Beitragsregelung

Ziel muss es hier sein, das Vollzugsmanagement für verschiedene Beiträge zusammenzulegen, d. h. eine möglichst weitgehende Harmonisierung und Koordination der Beitragsbedingungen und -administration. Wenn dies konsequent durchgezogen wird, so ist es eher nebensächlich, ob letztlich nur ein Gesamtbeitrag oder mehrere Teilbeiträge aufgrund verschiedener Gesetzestitel ausbezahlt werden. In zweiter Priorität wird man sich überlegen müssen, ob allenfalls gänzliche Zusammenfassungen möglich wären. Vorstellbar wäre z. B., dass die Tierhalterbeiträge eine Art Grundbeitrag zu den Kostenbeiträgen ergeben könnten.

Regionalisierung in der Agrarpolitik

Die Agrarpolitik sollte noch feiner nach regionalen Problemen differenziert werden. Ziel wäre in einer ersten Phase die Realisierung einer Strategie für die am stärksten gefährdeten peripheren Gebiete landwirtschaftlicher Prägung, in denen die Wirtschafts- und Sozialstruktur zusammenzuberechen drohen. Dies soll durch eine gezielte, lokal begrenzte, spezielle Förderung der Landwirtschaft ermöglicht werden, und zwar über folgende Massnahmen:

- Zusatzleistungen zu bestehenden Massnahmen (gezielt höhere Dosierung bei bestehenden Massnahmen)
- Spezialkriterien für die Be-

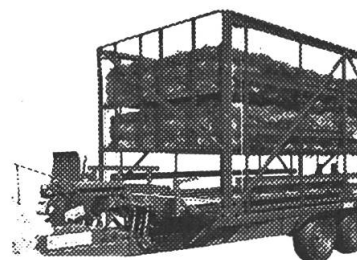
zugsberechtigung bei bestehenden Massnahmen (gezielte Erweiterung der Bezugsberechtigung)

- Spezifische, neue Unterstützungsformen

Der Anwendungsbereich einer solchen Spezialgesetzgebung müsste relativ offen gestaltet werden. Wichtig wäre zudem eine enge Zusammenarbeit mit anderen, nicht landwirtschaftsspezifischen, regionalpolitischen Förderungsmassnahmen (z. B. Wirtschaftsförderung). Mit einer solchen Politik wäre es möglich, je nach Region stärker zwischen Erhaltungs- und Gestaltungspolitik differenzieren zu können und die Agrarpolitik stärker zu regionalisieren.

GUIMA-Ballenautomaten

Laden, entladen, durch 1 Mann allein. Auch für Hanglagen. Jetzt sehr preisgünstig!



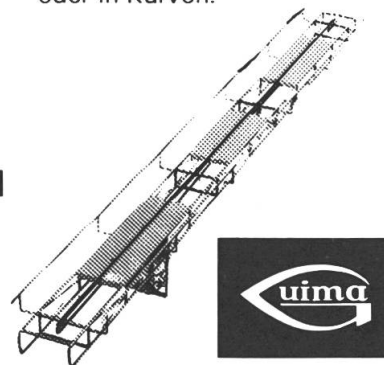
GUIMA-Ballenlader

Ballen laden – leicht gemacht. Ladet immer, auch im Hang oder in Kurven.



GUIMA-Ballen-Förderband

Mit Elektro- oder Benzinmotor. Längen 5 bis 11 m. Sehr leistungsfähig, geringes Gewicht, rasch umgestellt.



Verlangen Sie ausführliche Unterlagen!

AGRO-SERVICE SA

4528 Zuchwil SO, Tel. 065/26 11 61

AGRO-SERVICE